

Vogelvergrämung mit Hilfe von Border Collies

(Border Collies used for Bird Dispersal)

von CHRISTOPH MORGENROTH, Morbach

KARL LEINS, Hannover

MARINA STERN, Hamburg

Zusammenfassung: An den Flughäfen Bremen, Hamburg und Hannover wurden mehrtägige Probeeinsätze zur Vogelvergrämung mittels eines Border Collies durchgeführt. Der Einsatz des Hundes war überwiegend auf Flächen, die aus betriebstechnischen Gründen nicht durch Vegetationsmanagement zu beeinflussen waren, beschränkt. Dort überzeugte der Hund durch seine Arbeitsfreude, seine Fertigkeiten und seine Vergrämungsleistung, die außer bei Greifvögeln überwiegend sehr gute Ergebnisse aufwies. Sofern die notwendigen personellen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz von Border Collies in Form von Full-Time-Bird Control Personal vorlägen, wäre die Verwendung von Border Collies auch auf einigen großen, insbesondere norddeutschen Flughäfen durchaus wirtschaftlich und empfehlenswert.

Summary: At each of airports of Bremen, Hamburg and Hanover a Border Collie was on several consecutive days tentatively used for bird dispersal. The use of this dog was predominantly restricted to areas that for operational reasons were not exposed to vegetation management measures. The dog did a convincing job due to its zeal, specific skills and dispersing performance, the latter showing - with the exception of raptorial birds good results. Provided the full-time bird-control personnel are required for successful Border Collie operations are available, the utilization of such dogs is expected to be economic and should be recommended for some of the major, particularly North German, airports.

1. Einleitung

Vogelschlagverhütung an deutschen Verkehrsflughäfen wird in erster Linie mit Hilfe von Vegetationsmanagement verwirklicht. Ziel ist es dabei, die Grünlandflächen in einer Weise zu behandeln, dass sie für flugsicherheitsrelevante Vogelarten unattraktiv wirken und dadurch die Anwesenheit dieser Vogelarten in Zahl und Dauer reduziert wird.

Doch existieren an jedem Flughafen Bereiche, die aufgrund ihrer Funktion vegeta-
tionstechnisch nicht wie gewünscht beeinflusst werden können, da betriebliche

Notwendigkeiten dem entgegenstehen. Zu denken ist in diesem Zusammenhang beispielsweise an Reflexionsflächen von Senderanlagen oder Sicherheitsstreifen entlang der Bahnen und Rollwege, bei denen ein kurzer Bewuchs vorgeschrieben oder gar der Untergrund befestigt - sprich asphaltiert oder betoniert - ist, wie auf Vorfeldflächen oder den Bahnen selbst. Diese Flächen stellen hinsichtlich der Vogelschlagverhütung oftmals Problembereiche dar, zumal sich auf ihnen nicht selten die von den übrigen Flächen vergrämen, flugsicherheitsrelevanten Vogelarten aufhalten oder z.T. gar konzentrieren. Da diese kritischen Flächen in der Regel unmittelbar an Verkehrsflächen angrenzen, oder selbst solche darstellen, sind die Flughafenbetreiber gezwungen, zur Gefahrenabwehr mittels Bird Control tätig zu werden.



Abb. 1: Border Collie im Einsatz

Als eine wirkungsvolle Möglichkeit zum Vergrämen der Vögel wurde in jüngster Zeit der Einsatz von Hütehunden, speziell Border Collies, propagiert (CARTER 2002; PETERSON 2002). Erfahrungen liegen primär aus dem nordamerikanischen Raum vor. Hier wurden gute Ergebnisse bei der Vergrämen insbesondere von Gänsen, aber auch anderer Wasservögel erzielt. Der Vorteil beim Einsatz von Border Collies gegenüber beispielsweise Pyrotechnik wird vor allem darin gesehen, dass der Border Collie als Abkömmling des Wolfes und mit seiner Fuchsähnlichen Erscheinung vermutlich von Vögeln als natürlicher Feind angesehen wird und daher eine nachhaltigere Wirkung als bei künstlichen Vergrämungsmethoden zu erwarten ist. Ein die Wirkung allmählich verwässernder Gewöhnungseff-

fekt, wie von verschiedenen künstlichen Vergrämungsmitteln bekannt, ist nicht zu erwarten.

Um die Effekte beim Einsatz von Hunden zur Vogelvergrämung unter den avifaunistischen Bedingungen an deutschen Flughäfen besser abschätzen zu können, lud der DAVVL Dr. Nicholas Carter, Executive Director von Border Collie Rescue, Florida/USA, für zwei Wochen nach Deutschland ein, um seine Arbeit mit einem Border Collie an drei Flughäfen vorzustellen. Die Wahl fiel auf die Flughäfen Hannover, Hamburg und Bremen, da sie aufgrund ihrer geografischen Lage und der Umgebung vogelreicher sind als die meisten anderen deutschen Verkehrsflughäfen. Die Vogelschlagbeauftragten wurden gebeten, Ergebnisberichte zu den Testläufen zu erstellen, die Inhalt dieses Beitrages sind.

2. Die Hunderasse Border Collie

Der Border Collie hat seine Wurzeln in Großbritannien, wo er als allenfalls mittelgroßer Hütehund (s. Abb. 1 u. 2) in erster Linie zum Treiben von großen Schafherden eingesetzt wird. Um hierfür die nötigen Eigenschaften genetisch zu verankern, wurde auf die Merkmale Arbeitsfreude, Hütetrieb, Intelligenz, Minimierung des Aggressions- und Jagdtriebs und Dauerleistung (Kondition) gezüchtet.

• Arbeitsfreude

Arbeitsfreude ist für jeden Gebrauchshund unerlässlich, damit er aus anthropogener Sicht seinen Zweck tatsächlich erfüllt, wenn man auf den Hund angewiesen ist, und genügend selbstständiger Antrieb vorhanden ist, die Aufgabe zu erfüllen. Border Collies sind diesbezüglich als „Workaholics“ zu bezeichnen. Es bedarf keiner Belohnung in Form von kleinen Leckerbissen oder Streicheleinheiten, um ihre Motivation zu fördern. Sie besitzen eine gleichsam sich selbst verstärkende Rückkopplung, indem sie die Arbeit an sich motiviert.

• Hütetrieb

Die Ausprägung eines intensiven Hütetriebs entlastet den Hirten, indem der Hund selbstständig erkennt, wo und wie er arbeiten muss.

• Intelligenz

Intelligenz zeigt sich bei Border Collies unter anderem darin, dass sie verschiedenste mit einer Spezialpfeife erzeugte Signale unterscheiden und durch spezifische Handlungen beantworten können.

• Minimierung des Aggressions- und Jagdtriebs

Ein Hütehund taugt nur dann als solcher, wenn er die zu hütenden Tiere nicht als Beute ansieht, sie tötet oder verletzt. Dieses Argument wird auch von CARTER

(2002) in abgewandelter Form angeführt, indem er einer sensibilisierten und kritischen Öffentlichkeit glaubhaft erklären kann, dass auch ein verletzter, vom Hund gefundener oder anderweitig gefangener Vogel von diesem nicht verletzt oder getötet würde.

Wichtiger erscheint allerdings das Abzüchten des natürlichen Jagdtriebs, um sicherstellen zu können, dass der Hund dem Führer nicht aus der Hand gleitet, sofern z.B. ein Hase plötzlich vor dem unangeleiteten Hund aufspringt und flüchtet. Ein unkontrolliertes Verfolgen des Hasen über die Flugbetriebsflächen und Bahnen könnte auf einem Flughafen ernste Folgen haben.

- **Kondition/Dauerleistungsvermögen**

Anders als beispielsweise bei Jagdhunden, deren Einsatz in der Regel nach zwei bis drei Stunden beendet ist, muss der zum Treiben eingesetzte Hütehund in der Lage sein, Herden über weite Strecken stundenlang zu treiben, weshalb die Ansprüche an seine Dauerleistung entsprechend hoch sind. Diese Eigenschaften eines Marathonläufers lassen den Border Collie insofern als für Vergrämungsaufgaben besonders geeignet erscheinen, als mit ihm ohne spürbare Ermüdungserscheinungen den ganzen Tag gearbeitet werden kann.

- **Spezielle Eigenschaften des Bird Control-Hundes**

Der von CARTER vorgeführte Hund, eine achtjährige Hündin mit Namen „Shadow“, war so trainiert, dass er durch Pfeife aus einer Spezialpfeife gelenkt werden konnte. Unterscheiden konnte er die Befehle „geradeaus laufen“, „nach links laufen“, „nach rechts laufen“, „Kreisbogen links/rechts schlagen“, „ablegen“, „kommen“. Sofern der Hund kein Signal vernahm blieb er stehen und schaute zum Hundeführer. Shadow konnte auch angewiesen werden, selbstständig Vögel zu suchen und zu verfolgen. Sie „scannte“ dann den Himmel nach Vögeln und folgte ihnen bis ein neuer Befehl gepfiffen wurde.

Hütehunde arbeiten gemeinhin mit den Augen, nicht dagegen mit der Nase, wie es Jagdhunde aufgrund ihres anderen Einsatzzwecks notwendigerweise zueigen ist.

3. Erfahrungsberichte

Hannover-Airport (K. Leins)

Am Hannover-Airport stand der Versuch, Vögel mit einem Border Collie zu vergrämen, unter dem Zeichen der DAVVL-Jahrestagung 2002, die zeitgleich am Hannover-Airport abgehalten wurde.

So fanden die ersten Vergrämungsversuche als Punkt 1 des üblichen Exkursionsprogrammes statt. Für die Vorführung wurde eine kurzrasige Versuchsfläche im Norden des Flughafengeländes ausgesucht. Es wurde deutlich sichtbar, dass der eingesetzte Hund durch die Anwesenheit der Tagungsgäste und der eingeladenen Pressevertreter verunsichert war. Auch die Abwesenheit der Vögel war dem Erfolg

nicht zuträglich. Bis auf wenige in größerer Entfernung sitzende Krähen gab es nichts zu vergrämen. Diese jedoch verließen das Gelände nach dem Einsatz des Border Collies über den nahegelegenen Zaun.

Der geringe Vogelbesatz während der drei Versuchstage ist auf das seit drei Jahren erfolgreich umgesetzte Langgrasverfahren, aber auch auf die fortgeschrittene Brut- und Setzzeit, zurückzuführen. Lediglich auf den kurzrasigen Sicherheitsflächen und auf kleinflächigen Neueinsaaten fanden sich regelmäßig dankbare Vergrämungssituationen durch die Anwesenheit von Tauben und kleinen Starenschwärmen.

An den Versuchstagen zwei und drei, ohne Anwesenheit von Gästen und überwundenem Jetlag, konnte der Hund seine Vergrämungsqualitäten eindrucksvoll unter Beweis stellen. Sein hundertprozentiger Appell führte ihn zielsicher an die Schwärme heran. Einmal in der Luft hinderte der Hund hartnäckig die Vögel solange am erneuten Niederlassen, bis sie schließlich nachgaben und das Flughafengelände verließen. Dieses Verhalten war bei den vergrämen Tauben besonders auffällig. Einige Einsätze fanden in unmittelbarer Nähe rollender Verkehrsflugzeuge statt, deren Nähe ihn in keiner Weise von seiner Aufgabe ablenkte. Die Bedenken der Verkehrsleiter vom Dienst, der freilaufende Hund könnte eine Gefährdung für den Flugverkehr darstellen, konnten vor Ort eindrucksvoll zerstreut werden. Der Border Collie blieb entweder auf Kommando stehen, oder er setzte sich sofort nieder wenn er kein Signal seine Trainers mehr wahrnehmen konnte. Wenn die Vögel durch den Hundeführer und den Hund schwer auszumachen waren, kam der Vergrämungsversuch zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis.

Hamburg-Airport (M. Stern)

Der Flughafen Hamburg liegt in einer Region, die im Frühjahr und Herbst von großen Vogelschwärmen durchzogen wird. In den übrigen Jahreszeiten wird der relativ hohe Vogelbesatz zusätzlich durch die Stadtnähe und die geringe Entfernung zur Elbe bestimmt.

Die recht unbeständige Wetterlage in Hamburg mit oft regnerischem und stürmischem Wetter bewirkt, dass sich häufig Möwen, Greifvögel aber auch Graureiher auf der Betriebsfläche des Flughafens aufhalten. Zu jeder Tageszeit und relativ unabhängig vom Wetter ist die Anwesenheit von Krähen, Kiebitz, Tauben und einigen wenigen, aber brütenden Austernfischern zu beobachten.

Vor allem für die Vertreibung der Kiebitz- und Möwenschwärme muss viel Mühe aufgebracht werden, da sich diese Arten besonders häufig direkt auf der Piste im Bereich des Startbahnkreuzes aufhalten. Regelmäßig muss daher eine Vielzahl von pyroakustischen Vertreibungsschüssen abgegeben werden.

Der Flughafen Hamburg praktiziert bereits seit mehreren Jahren eine durch jährlich zweimalige Mahd geprägte Langgrasbewirtschaftung seiner Flächen. Die Vielfalt der vorhandenen Flächenausprägungen reicht von trockenen über mäßig feuchte bis hin zu nassen Standorten. Auch in den Nährstoffverhältnissen differieren die Grünlandflächen sehr stark, so dass es zu unterschiedlichsten Typenausprägungen kommt.

Überwiegend vorherrschend sind mesophiles Grünland nährstoffreicher oder mäßig-feuchter Standorte und die dazugehörigen Übergangs- und Mischbestände. Kleinflächiger existieren aber auch Sandmagerrasen, feuchte Borstgrasmagerrasen, Nasswiesen, Moordegenerationsstadien und Scherrasen.

Zum Zeitpunkt des Border-Collie-Einsatzes erreichte die Vegetation auf ca. 80% der Grünlandflächen eine Höhe von 50 cm - 100 cm. Die erste Mahd des Jahres war Anfang Juni nämlich noch nicht erfolgt.

Durch die Vegetationshöhe bedingt, aber auch durch das sonnige und trockene Wetter in der Versuchszeit, ergaben sich, wie sich später herausstellen sollte, zwar optimale Voraussetzungen gegen einen hohen Vogelbesatz vor Ort - die Langgraswirtschaft zeigte sich damit als überaus erfolgreich - die Arbeit mit dem Border Collie wurde jedoch erschwert.

Der Hund konnte nur in ca. 10 Vergrämungsversuchen optimal eingesetzt werden. Während dieser Einsätze, bei denen meist Krähengruppen vergrämt werden sollten, lief das Tier mit hohem Tempo und oft auch bellend auf die Vögel zu. Diese stiegen nach Unterschreitung der Fluchtdistanz sofort auf und kreisten über dem Platz. Da sich der stets laufende Hund während der gesamten Einzelversuchsdauer unter den aufgeschreckten Vögeln befand, zogen die Vögel schließlich ab.

Der Border Collie reagierte und arbeitete während der drei Versuchstage ausgesprochen diszipliniert und ausdauernd. Er hörte ausgezeichnet auf seine ihm gegebenen Kommandos und arbeitete darüber hinaus aber auch selbständig. Das bedeutete, dass der Hund zwar den Befehl zum Einsatz erhalten musste, sobald er sich aber im Gelände befand, selbst überlassen arbeitete, indem er den Himmel nach weiteren zu vertreibenden Vögeln „absannte“ und die gesichteten Vögel verfolgte. Ein Kommando des Trainers brachte den Hund zum Ausgangspunkt zurück.

In wenigen Fällen waren auch Bussarde und Turmfalken Ziele der Vergrämungsversuche. Hier ist der Erfolg aber als unbedeutend zu bewerten, da der Versuch meist bei fliegenden oder "rüttelnden" Vögeln vorgenommen wurde. Die Notiznahme von Seiten der Vögel war in diesen Fällen nicht sonderlich hoch, was die Erfahrungen von CARTER in Bezug auf Greifvogelvergrämung mittels Hund bestätigte.

Oftmals konnte der Border Collie in den drei Tagen nur "auf gut Glück" zur Arbeit geschickt werden, da weder Einzelvögel noch Vogelschwärme auf den Grünflächen zu sehen waren. Der Hund sollte bei diesen Einsätzen dann die eventuell am Boden sitzenden, im Gras aber nicht sichtbaren Vögel aufschrecken und vom Gelände vertreiben.

Bei einigen dieser Versuche wurden am Boden sitzende Kiebitze aufgestöbert, die aufstiegen aber dann beharrlich ihr Brutrevier verteidigten. Die Kiebitze verließen somit für kurze Zeit ihren Brutplatz, kehrten aber schnell wieder zurück.

Bei weiteren Einsätzen stieß der Hund auf diese Art auf mehrere große Krähengruppen, die aufflogen und das Gelände nach einiger Zeit verließen. Ein dicht aufspringender Hase konnte den Hund nicht von seiner eigentlichen Aufgabe ablenken.

Diese eben beschriebene manipulierende Methode ist natürlich nicht als gängige Praxis beim Einsatz des Hundes zu betrachten. Um jedoch die Effizienz des Tieres beurteilen zu können, musste diese Vorgehensweise ab und zu gewählt werden.

Als besonders kritischer Einsatzort wurde für zwei Versuche der direkte Kontakt zur Startbahn gesucht. Eine Gruppe von Krähen saß im Kopfbereich 33. Der Hund musste zur Vergrämung des Schwarms mehrmals einen Rollweg überqueren, der aber, wie auch die zugehörige Startbahn 33/15, zur Zeit des Versuches nicht genutzt wurde.

Auch hier agierte der Hund sehr sicher und erledigte seine Aufgabe erfolgreich. Die Arbeit an der Startbahn und die Überquerung des Rollweges verliefen ohne Komplikationen.

Auch wenn der Hund zu keiner Zeit eine Sicherheitsgefahr darstellte, böte sich ein so exponierter Einsatzort jedoch weiterhin zur pyroakustischen Vergrämung an.

Abschließend kann die Arbeit des Hundes am Flughafen als überaus interessant und erfolgreich bewertet werden. Die einzelnen Einsätze des Hundes verliefen positiv und das Ziel der Vogelvergrämung bei Schwarmvögeln wurde überzeugend erreicht. Alle am Versuch beteiligten Personen zeigten sich von der Arbeit des Hundes begeistert.

Nun müssen aber auf jeden Fall Pro und Contra sehr gut abgewogen werden; denn auch wenn großes Interesse am Einsatz eines Hundes in Hamburg besteht, so sind noch viele organisatorische Dinge im Vorhinein zu klären. So muss sich z.B. auf jeden Fall sehr ausführlich damit befasst werden, ob das Arbeitsareal für den Hund in Hamburg überhaupt ausreichend groß ist. Der Border Collie ist ein "Arbeitstier" und möchte ständig im Einsatz sein. Bei einer Betriebsfläche von insgesamt 560 ha, davon nur ca. 270 ha Grünfläche, kann dieses Verlangen nach einem Laufpensum von 50 km am Tag eventuell nicht befriedigt werden.

Ferner ist diese Art der Vogelvergrämung als sehr personalintensiv zu betrachten und mit dem heutigen Personal am Hamburg Airport nicht abzudecken. Zukünftig müsste daher ein ganz neues Konzept für den Bereich Bird Control am Flughafen (s. MORGENROTH 2002) entwickelt werden.

Bremen-Airport (C. Morgenroth)

Die Überführung der bis dahin konventionell behandelten Grünlandflächen am Flughafen Bremen im Jahr 2001 in Langgrasbestände zog eine deutliche Veränderung der Vogelwelt am Flughafen nach sich. Die frischen und nach wie vor reichlich mit Nährstoffen versorgten Böden sind verantwortlich für einen starken Aufwuchs der vorherrschenden Fettwiesen. Die Bestandshöhen zur Zeit des Border Collie Testlaufs betragen im Minimum 60 cm, maßen aber vielerorts mehr als das Doppelte.

Das einstige Graureiherproblem konnte durch diese Umstellung faktisch gelöst werden. Andere Wasser- und Watvögel haben ebenso wie Bussard und Turmfalke in ihren Beobachtungszahlen stark nachgelassen (DIERKS 2002, mündl.).

Jedoch stellen Tauben - und hier vor allem die Ringeltaube - ein gewisses Problem dar. Sie überfliegen den Flughafen in mehr oder minder großen Schwärmen und fallen auch nicht selten auf Kurzgrasflächen entlang der Rollwege und auf Ballonstart- und -landeflächen ein. Gelegentlich zeigen sich hier auch Möwen, Krähen und Kiebitze, nur noch sehr vereinzelt Graureiher. Drei Paare des Austernfischers brüten auf Kurzgrasflächen in Vorfeldnähe. Fasane sind gelegentlich im Zaunbereich und in der Nähe des „Mücke-Wäldchens“ zu beobachten. Ihr Auftreten bleibt auf diese vergleichsweise unkritischen Bereiche beschränkt.

Die während der Testphase für die Jahreszeit etwas zu kühl und sich zumindest vormittags durch Regen auszeichnende Witterung hatte zur Folge, dass der Vogelbesatz am Flughafen ungewöhnlich niedrig lag. So kam es zu nicht mehr als 25 Vergrämungsversuchen.

Es fiel auf, dass der Border Collie ausgezeichnet zu lenken war. Er reagierte prompt und war auch über Distanzen von mehr als 200 m einwandfrei steuerbar. Sobald der Hörkontakt z.B. aufgrund des Lärms landender oder startender Flugzeuge abbrach, blieb der Hund unmittelbar stehen und wartete so lange, bis er erneut Kommandos wahrnehmen konnte. Diese antrainierte Eigenschaft (Verhalten) kann als wesentlicher Sicherheitsfaktor angesehen werden.

Einen zweiten, nicht minder wichtigen Sicherheitsaspekt stellte der Hund während eines Vergrämungsversuchs eines Graureihers unter Beweis. Der Hund wurde in gerader Linie zu dem vor der Langgraskulisse still verharrenden Graureiher geschickt, den er noch nicht erkannt hatte, als etwa 5 bis 6 m vor ihm ein Hase aus seiner Sasse aufsprang und meinte, um sein Leben laufen zu müssen. Der Hund zeigte sich von dem flüchtenden Hasen gänzlich unbeeindruckt und machte keine Anstalten ihm nachzusetzen, sondern erledigte seine eigentliche Aufgabe souverän.

Vergrämungsversuche von Tauben waren durchweg erfolgreich und liefen schnell ab. Ebenso verhielt es sich mit Staren, wobei die Fluchrichtung im Gegensatz zu Tauben, Möwen und Kiebitzen bei Kleinvögeln durch den Hund nicht beeinflusst werden kann (CARTER mündl.).

Die Vergrämung von Fasanen gelang dann, wenn der Hund den Vogel erblickt hatte. Jedoch konnte sich in der Hälfte aller Fälle der Fasan im angrenzenden Langgras sicher verstecken, so dass ihn der ausschließlich mit den Augen suchende Hund nicht wahrnahm. In einem solchen Fall wäre ein Jagdhund dem Hütehund überlegen, da er Witterung aufnehmen würde.

Die Vergrämung von Möwen funktionierte mit einer Ausnahme sehr effektiv und zielgerichtet. Die Möwen flogen bei Annäherung des Hundes auf und segelten zunächst oberhalb eines Areals von ca. 1 ha Größe, um die Entwicklung am Boden abzuwarten. Der Border Collie folgte ihnen am Boden und bellte sie nicht selten an. Nach etwa 2 Minuten zogen sie dann in der Regel ab. In mehreren Fällen, in denen abzusehen war, dass die Möwen unmittelbar zurückkehren würden, wurde der Hund zentral auf der Fläche für wenige Minuten abgelegt. Die zurückkehrenden Möwen erblickten den Hund im Zurückkommen und flogen daraufhin endgültig davon.



Abb. 2: Border Collie „Shadow“ auf Flugbetriebsflächen

Dieselbe Technik zeigte ebenso sicheren Erfolg bei Kiebitzen, die allerdings vier bis fünf Rückkehrversuche starteten, ehe sie den Flughafen endgültig verließen.

Eine Gruppe von Lachmöwen (10 Tiere) suchte nach einem längeren Schauer auf einer Ballon-Landefläche (Graslänge ca. 15-20 cm) nach Nahrung. Sie flog auf, nachdem sich ihnen der Hund genähert hatte und segelte über der ca. 0,5 ha mes-senden Fläche in niedrigem Flug. Trotz der Anwesenheit des Collies gelang es einzelnen Möwen durch ihre geschickte Verteilung über die gesamte Fläche immer wieder zu landen und zumindest kurzfristig die offenbar leicht verfügbare Nahrung aufzunehmen. Nach ca. 5 Minuten Beunruhigung zogen vier der zehn Möwen ab. Die Verbleibenden konnten jedoch auch nach weiteren 5 Minuten Arbeit nicht von der Fläche vergrämt werden. In einem solchen Falle schien eine Unterstützung des Hundes durch Pyrotechnik erfolgversprechend, da sie im Gegensatz zum Hund, Vögel auch in der Luft bedroht.

Auf dem Flughafen brütende Austernfischer ließen sich nicht durch den Hund vertreiben. Das ist verständlich und hätte einen Einsatz bereits zu Zeiten der Nist-platzsuche erfordert. Im Gegenteil flogen die Austernfischer Scheinangriffe gegen den Hund, wenn dieser ihrem Gelege zu nahe kam. Davon ließ sich der Hund je-doch nicht beeindrucken.

Zu einer Vergrämung der vereinzelt angetroffenen Graureiher durch den Collie kam es nicht, da die Graureiher aufgrund einer großen Fluchtdistanz bereits dann abstrichen, wenn befestigte Flächen verlassen wurden und das Grünland betreten wurde. Nach Aussage Carters ist die Vergrämungswirkung bei Graureihern aber sehr gut und von Nachhaltigkeit geprägt.

Beim Auftreten von Weihen und Turmfalken wurden keine Vergrämungsversuche unternommen, da sie nach Angaben von Carter nur wenig Notiz von dem Hund nehmen und die Wirkung den Aufwand nicht rechtfertigt. Gleiches gilt auch für den Mäusebussard.

Der hohe Standard der Ausbildung sowie insbesondere die präzise Lenkbarkeit des Hundes und seine Arbeitsfreude in Verbindung mit einer schier nicht enden wol-lenden Kondition führten zu allgemeiner Anerkennung des Präsentierten. Dies wurde auch von dem Flughafenjäger und erfahrenden Jagdhundeführer, Herrn Dierks, so gesehen, der die Arbeit von Führer und Hund zwei Tage lang begleitet hatte.

Dennoch erscheint die Verwendung eines Border Collies am Flughafen in Bremen unter den gegebenen Umständen als verfehlt. Es ist nämlich nicht zu erwarten, dass die Flughafenfläche ausreichend groß ist, um einen derartigen Hund auszulasten, noch stellt sich das Vogelschlagproblem nach der Umstellung der Grünflächenbe-wirtschaftung so kritisch dar, dass ein Kosten/Nutzen-Vergleich positiv ausfiele. Des weiteren, und dies ist wohl einer der wichtigsten Gründe, sind die organisato-rischen Voraussetzungen am Flughafen für die Verwendung von Border Collies nicht gegeben, da Bird Control derzeit von unterschiedlichsten Personen und Diensten am Flughafen Bremen im „Nebenjob“ erledigt wird.

4. Fazit:

Border Collies sind in der Lage im Rahmen einer professionellen Bird Control eine effiziente Vergrämungswirkung bei den meisten flugsicherheitsrelevanten Vogelarten zu erzielen. Lediglich bei Greifvögeln erbringt ihr Einsatz nicht das erwünschte Resultat. Überzeugend sind die Arbeitsleistung und der Appell der Tiere. Ihr Einsatz birgt kein höheres Risiko als andere, z.B. technische Vergrämungsmethoden. Wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz von Border Collies ist jedoch das Vorhandensein von Hundeführern (Bird Control Personal), die eine geschulte Bezugsperson für den Hund darstellen. Diese Voraussetzungen sind mit Ausnahme der Flughäfen Düsseldorf und Köln/Bonn an deutschen Internationalen Verkehrsflughäfen bislang nirgends gegeben. Ferner reichen die Flächen der Flughäfen, die nur über eine S/L-Bahn verfügen, nicht aus, um den Hund auszulasten. Jedoch könnte durchaus daran gedacht werden, wie z.B. am Vancouver-Airport praktiziert, auch das angrenzende Umland nach Absprache mit Eigentümern, Jagdausübungsberechtigten und Behörden in die Bird Control einzubeziehen. Eine derartige Praxis hätte durchaus Sinn (THOMAS 1988).

Es wäre für Bundeswehrflugplätze mit zeitlich eng begrenztem Flugbetrieb zu prüfen, ob ein selbstständig arbeitender Hund in den flugbetriebsfreien Zeiten das eingezäunte Flugplatzgelände ohne Führer überwachen und vogelfrei halten könnte.

Der bedeutende Vorteil bei der Vogelvergrämung mittels Border Collies ist aber zweifelsohne die nachweislich nachhaltigere Wirkung. Sie ist mit technischen Mitteln bislang nicht zu erzielen. Jedoch dürfte dieser Effekt unabhängig von der Hunderasse existieren. Es böte sich demgemäß dort, wo nur einzelne flächenmäßig begrenzte Problemzonen hinsichtlich Vogelschlag bestehen, an, sehr gut abgerichtete Jagdhunde anstelle eines Border Collies einzusetzen. Jedoch darf ein solcher Einsatz nicht ohne das Bewusstsein für die Neigung von Jagdhunden zum Wildhetzen erfolgen, was ein schwer kalkulierbares Risiko darstellen kann. Der Aspekt der Abzuchtung des Jagdinstinkts präferiert insoweit klar den Border Collie für Vergrämungsaufgaben an Flughäfen.

Die Kosten für einen Border Collie sind abhängig vom Ausbildungsumfang des Hundes. Je mehr Spezialfertigkeiten von ihm erwartet werden (z.B. Wasserarbeit, selbstständiges Arbeiten, etc.), um so teurer wird der Hund. Durchschnittlich ist ein Einkaufspreis von ca. 10.000 bis 15.000 € anzusetzen. Hinzu kommen die Ausbildungskosten für die zukünftigen Hundeführer. Je nachdem, ob zusätzlich Nachschulungen erforderlich sind, muss noch einmal die gleiche Summe veranschlagt werden. Bei einer anzusetzenden Lebensarbeitszeit eines Border Collies von acht bis zehn Jahren liegen die jährlichen Kosten linear abgeschrieben zwischen 2.000 und 3.750 € zuzüglich etwa 500-1.000 € für Futter und veterinärmedizinische Betreuung.

Sofern die personellen Voraussetzungen als gegeben vorausgesetzt werden könnten, erscheint der durch den Einsatz von Border Collies hervorgerufene Mehraufwand vor dem Hintergrund der guten Vergrämungswirkung als durchaus vertretbar.

Literatur

Carter, N. (2002): Der Einsatz von Border Collies im Rahmen des Vogel- und Wildtierprogramms, Vogel und Luftverkehr, Bd. 1/02: 59-61.

Morgenroth, C. (2002): Bird Control an deutschen Verkehrsflughäfen. Vogel und Luftverkehr Bd. 2/02.

Patterson, B. (2002): Wildtierkontrolle am Vancouver International Airport und der Einsatz von Border Collies. Vogel und Luftverkehr, Bd. 1/02: 55-58.

Thomas, C. (1988): Vogelkontrolle außerhalb von Flughäfen. Vogel und Luftverkehr, Bd. 1/88: 32-41.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Christoph Morgenroth
Haag 44
54497 Morbach
c.morgenroth@davvl.de

Karl Leins
Alte Herrenhäuser Str. 7b
30419 Hannover
k.leins@hannover-airport.de

Marina Stern
Chaukenweg 10
22455 Hamburg
MStern@ham.airport.de